

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Herrn Goulards, Königl. Französischen Raths,  
Bürgermeisters der Stadt Alet, Professors und  
königlichen Demonstrators der Wundarzneykunst, wie  
auch königlichen Demonstrators der Zergliederungskunst  
im ...**

**Goulard, Thomas**

**Lübeck, 1773**

**VD18 90514874**

Vorwort

**urn:nbn:de:gbv:45:1-11235**



## V o r r e d e.



Da mir von jeher die Männer vorzüglich verehrungswürdig gewesen sind, die nicht sowol ihre Ehre darin suchen, um durch ihre Schriften die Welt zu unterrichten, als vielmehr ihrem Vaterlande durch neue Erfindungen oder Verbesserungen nutzbar zu seyn; so glaube ich vor diesmal die Pflichten meines Berufs auf keine Weise besser erfüllen zu können, als wenn ich meinen Mitbürgern, und besonders den deutschen Bundesärzten, die chirurgischen Werke eines berühmten Goulards in einer Uebersetzung liefere. Ich halte zwar eine allzugroße Begierde zu neuen

## Vorrede.

— Erfindungen, in der Medicin sowol als Chirurgie,  
— für die wichtigste Hinderniß in Ausbreitung der  
— Wahrheit, und bin überführt, daß selbige gemeinlich auf schlüpfrige Abwege bringet; allein, ich erkenne auch, was eine kluge Ueberlegung und reife Versuche eines geschickten und vernünftigen Arztes vermögen, wenn er die Arbeiten großer Männer zum Nutzen seines Vaterlandes anwendet. Man ist daher einem solchen nachdenkenden Manne für seine redlichen Bemühungen und patriotischen Absichten, die er zum Besten seiner Mitbürger anwendet, den verbindlichsten Dank schuldig.

Die gegenwärtige Schrift und gemeinnützigen Absichten des Verfassers schienen mir bey dem Durchlesen so viel Gründliches und Großes zu haben, daß ich davon eine deutsche Uebersetzung wünschte, und solche zu bewerkstelligen mich entschloß. Weil aber zu dieser Arbeit meine täglichen vielen Geschäfte mir nicht selbst die gehörige Muße erlauben konnten, so beredete ich mich mit meinem Freunde, dem gelehrten und geschickten Herrn M. Wichmann, der sich auffer andern Vorzügen auch im Uebersetzen aus fremden Sprachen eine große Fertigkeit und den verdienten Beyfall erworben hat. Er übernahm dieses Geschäfte mit Vergnügen, und überließ mir die Einkleidung der Kunstwörter. Mein Wunsch ist

## Vorrede.

ist also erfüllet, und ich hoffe, meinen Mitbürgern keinen geringen Dienst dadurch erwiesen zu haben.

Herr Goulard, der sich durch verschiedene brauchbare Aufsätze und Bemühungen, nicht nur bey der gelehrten Welt, als vielmehr bey seinen Landsleuten einen großen Ruhm erworben, machte uns schon 1746 und 1751. ein Heilmittel wider mancherley Krankheiten, besonders der Harnröhre, bekannt, und beschrieb es in einem Memoire sur les maladies de l'urèthre, et sur un remede specifique pour les guerir, à Montpellier 1751. Es wurde mit Beyfall aufgenommen und mit Nutzen gebraucht. Er verfertiget solches aus der Silberglätte, mit Weineßig aufgeköcht, woraus er ein Extrakt macht, und es in mancherley Gestalten bringet, nachdem die Krankheiten und ihre Gegenden, wo es soll gebraucht werden, der Bequemlichkeit wegen, es erfordern. In der Einleitung seines Werks gesteht der Verfasser, mit einer lobenswürdigen Bescheidenheit, daß sein Mittel nicht neu, sondern schon in den ältesten Zeiten von den größten Ärzten hochgehalten und häufig gebraucht worden. Hingegen wundert er sich, daß in unsern Zeiten der Gebrauch des Bleyes und seiner vielfachen Zubereitungen so wenig bey der Wundarzneykunst im Gebrauch ist. Zu dem Ende hat der Verfasser alle Krank-

X 5 heiten

## Vorrede.

heiten angezeigt, worinnen dieses Mittel seinen ausgedehnten Nutzen bewiesen, und diesermwegen allgemeiner bekant zu werden verdiente. Die Verbesserungen dieses Mittels sind überdem, in Absicht des Gebrauchs und der Zusammensetzung, weit feiner, mannichfaltiger, sicherer und gemeinnütziger, als uns solches die Alten beschreiben.

Das Werk selbst besteht aus zween Theilen, und der Verfasser hat solches mit muntern Geisteskräften sehr unterrichtend geschrieben, mit mehr als hundert Krankengeschichten geschmückt, und seine Kranken lebhaft geschildert, daß er also gar leicht, auch in unsern Gegenden, den verdienten Beyfall erhalten wird. Der erste Theil des Buchs ist zwar nicht so ausführlich geschrieben, wie der zweete, und man findet viele flüchtige und kurze Kranken-Geschichte, nebst Bestätigungen von andern Wundärzten; dem ohngeachtet aber sind die Versuche und Erfahrungen, die er selbst damit angestellet hat, so gründlich und anständig bewiesen, wie man es von einem geschickten Mann, der ein redliches Herz bey seinen Kranken beweiset, fordern kann. Er empfiehlt daher sein Mittel den Aerzten und Wundärzten, als ein allgemeines Heil- und Wundmittel bey großen und kleinen Entzündungen der Haut, der drüsichten Theile, Stockungen und

## Vorrede.

und Quetschungen der Blut- und Wassergefäße, wider den heißen Brand, die Krätze, den offenen und verborgenen Krebs, und noch mehrern äußerlichen Zufällen.

Der zweete Theil ist hingegen weit gründlicher und brauchbarer geschrieben. Er handelt die venerischen Krankheiten und ihre gewöhnlichen Folgen auf eine kunstmäßige und lebhaftige Art ab, so, daß man es für eines der besten Schriften in diesem Fache halten kann. Hin und wieder finden sich Sektionen an verstorbenen Körpern, welche auf das genaueste beschrieben sind, und die versteckten Krankheiten in ein größeres Licht setzen. Das Extractum Saturni hat ihm vorzüglich in den jetzt gedachten Krankheiten den größten Nutzen und eine augenscheinliche Hülfe verschaffet; daher er den vielfältigen Nutzen in diesem Theile ausführlicher beschreibet. Es ist aber aus vielen Ursachen zu wünschen, daß die Goulardschen Mittel in keine andere als kunstverständige Hände gerathen möchten. Sie thun durch sich selbst keine Wunder, und müssen vorsichtig und mit vieler Ueberlegung gebraucht, und unter der Aufsicht eines erfahrenen Arztes angewendet werden.

## Vorrede.

So verdächtig und schädlich mir von je her die Silberglätte, besonders als ein Heilmittel, gewesen, so muß ich dennoch aufrichtig bekennen, daß mich Herr Goulard durch seine Erfahrungen und Ansehen dreiste gemacht, sein verbessertes Extractum Saturni bey einigen Kranken zu gebrauchen, und ich muß gestehen, daß ich davon weit vortheilhaftere Hülfe erfahren, als jemals von den so sehr angepriesenen giftigen Kräutern, Blumen und Wurzeln, wie auch von dem mercurio sublimato corrosivo und phosphoro, die sehr selten ohne Nachtheil für unsern Körper gebraucht worden sind. Hingegen habe ich bey meinen Kranken von dem Goulardschen Mittel nicht den geringsten Nachtheil oder Schaden bemerkt.

— Ich habe nämlich, nach unsers Verfassers Vorschrift, ein Augenwasser davon bereiten lassen, und verschiedene Augen-Entzündungen glücklich und bald damit geheilet. Auch hat es sich in Brandschäden sehr hülfreich bewiesen. In Entzündungen der Brüste von stockender Milch habe ich es gleichfalls wirksam befunden, wenn ich es theils mit einem Breiumschlage, theils zu einer Bähung auflegen ließ. Bey verborgenen und offenen Krebschäden, mit und ohne Entzündung, habe ich es als ein linderndes  
des

## Vorrede.

des und den Eiter verbesserndes Hülfsmittel gebrauchen lassen, niemals aber als ein heilendes Mittel angesehen. Die verstopften Drüsen am Halse, sonderlich diejenigen, welche den Speichel abführen, aber sehr angeschwollen waren, hat ein solcher Umschlag aufgelöset und zum Abfluß in Ordnung gebracht. Ingleichen habe ich ein großes Oberbein an der Handwurzel, und ein mittelmäßiges, welches sich auf den Brustknochen gesetzt, völlig damit zertheilt und vertrieben. Bey Quetschungen der Gefäße, Verrenkungen und Beinbrüchen, wobey Geschwülste und Entzündungen waren, und zur Vereiterung kommen wollten, habe ich es zu einer Bähung gemacht, und sehr nutzbar und hülfreich befunden. In hitzigen Ausschlägen des Gesichts habe ich es tropfenweise mit einem beliebigen Waschwasser gebrauchen lassen. Es hat jederzeit die gewünschten Dienste bewiesen. Bey eingesperreten Brüchen habe ich von einer Bähung mit wollenen Tüchern recht sehr viel nütliches erfahren. Es hat die Zurückführung der eingeklemmten Theile erleichtert, und die Entzündung verhütet. Niemals habe ich es in seiner Wirkung als ein zurücktreibendes Mittel bemerkt, und nie böse oder nachtheilige Zufälle verursachen sehen, als in der Krätze und andern Ausschlägen der Haut. Bey einer heftigen Strangurie, welche von aufgeschwollenen Hämorrhoidalgefäßen entstanden, hat das Extractum Saturni zu 40 Tropfen  
in

## Vorrede.

in einem Klistier von Weizenkleywasser und Del eine schleunige Hülfe verschafft. Bey schmerzhaften und brennenden Urinlassen habe ich bey einigen Linderung gesehen, wenn ich nur 10 Tropfen dieses Extrakts in 3 Loth Fliederblumenwasser auflösete, und in den Uringang lauwarm einsprühen ließ. In mancherley venerischen Krankheiten habe ich den nämlichen Nutzen und Hülfe beobachtet, und unter andern einen großen venerischen Testicul, mit diesem Extrakt, nebst etwas Seife zu einer Bähung gemacht, glücklich zertheilet und geheilet.

Wenn aber der Verfasser sein Mittel zum innerlichen Gebrauch anrath, und davon Erfahrungen anzeigt, so sind dieses Versuche, die für mich noch nicht reif sind, und also nähere, sicherere und zuverlässigere Erfahrungen erfordern. Ehre genug für Herrn Goulard, daß er uns ein verbessertes Heilmittel zum äußerlichen Gebrauch geschenkt, womit vielen Nothleidenden in tausend Fällen leichter und geschwinder geholfen werden kann, als wie bisher geschehen ist. In der Fortsetzung meiner medicinischen und chirurgischen Beobachtungen werde ich mich nächstens näher erklären, und von diesem Mittel sowol, als dem Schierling, mercurio sublimato corrosivo und phosphoro, einige merkwürdige Geschichte mittheilen.

Vors

## Vorrede.

Vorläufig aber muß ich hier nochmals anzeigen, daß ich den Schierlings-Extrakt sowol als die solutio mercurii sehr unwirksam und unzuverlässig gefunden habe. Und ob ich gleich diesem angepriesenen Mittel nicht alle Wirkungen in gelindern Anfällen aller derer Krankheiten, worinnen sie eifrigst anempfohlen worden, absprechen kann und will, so halte ich doch aus meiner Erfahrung dafür, daß man ihrer fast gänzlich entbehren könne, indem wir sicherere und eben so hülfreiche Mittel besitzen. Und eben so verhält es sich mit dem Gebrauch des phosphori in faulen Fiebern und der Hypochondrie. Die gelehrten Abhandlungen eines Hartmanns und Lange bestätigen meine Gedanken und Erfahrungen noch mehr.

Es wäre zu wünschen, daß die Aerzte, die uns so gern mit neuen Erfindungen bereichern, ihre Versuche mit mehrerer Gründlichkeit niederschrieben, und ihre Erfahrungen zuverlässiger wären; so würden ihre viel versprechenden Mittel und übereilte Liebe zu neuen Erfindungen nicht so bald in ihrer unzeitigen Geburt ersticken. Vielleicht reizet das Beyspiel des Herrn Goulards mehrere geschickte Männer, welche die Vorsicht über Hospitäler und Krankenhäuser gesetzt hat, daß sie uns ihre Versuche und Bemerkungen mit  
der

## Vorrede.

der nämlichen Gründlichkeit und Aufrichtigkeit mittheilen. Der Nutzen würde für das menschliche Geschlecht unendlich groß seyn. Bey sich ereignenden Vorfällen werde ich mit den Gou-lardschen Mitteln ferner bedächtliche Versuche machen, und dem Publico versprochener maßen davon ausführlichen Bericht ertheilen. Meinen Lesern wünsche ich das Vergnügen und den Nutzen, welches ich bey der Uebersetzung empfunden. Geschiehet dieses, so rechtfertiget sich mein Unternehmen, dieses schätzbare Buch nicht unübersetzt gelassen zu haben.

Lübeck,

den 28sten des Herbstmonats

1766.

D. Zacharias Vogel.

Vorrede.



# Vorrede

zur zwothen Auflage.



Mit einem warmen Gefühl des Vergnügens habe ich vielfältig erfahren, daß sowol Aerzte und Wundärzte, als auch vornehme Militärpersonen, die Uebersetzung der Goulardschen chirurgischen Schriften mit Beyfall aufgenommen, und die empfohlenen Arzneymittel mit großem Nutzen

XX

## Vorrede

Nutzen gebraucht haben. Das Mißtrauen, der Tadel und Vorwurf aber, welche einige Journalisten hierüber geäußert, scheinen mehr den gehäßigen Namen, als die geprüfte Wirkung, dieses Bleymittels zu treffen. Wozu also eine unnöthige Widerlegung oder eine fernere Empfehlung? Genug, daß schon seit vielen Jahren einer unserer besten Wundärzte, ein Theden, mit Sicherheit und Nutzen, diese Mittel bey einigen reisenden deutschen Völkern angewandt, und recht ernstlich empfiehlt, wenn Er in seinen Bemerkungen und Erfahrungen davon schreibt: Seite 96 u. f. "Das Ceratum Saturni vertritt nützlicher die Stelle des Unguenti albi camphorati und lithargyrii; es zertheilet die Inflammationen und die Röthe in den Wunden und Geschwüren, und verdienet allen Ruhm. Das Saponaceum Saturni ist in der Trockenwerdung der Sehenscheide und dem daher entstehenden Knarren, nicht minder in Steifigkeiten der Gelenke,

lenke,

## zur zwooten Auflage.

lenke, von sehr gutem Nutzen. Ueberhaupt —  
Kann ich versichern, daß ich die Bleymittel,  
welche ich nun drey Jahre hindurch sehr häufig  
bey einem Corps von sechstausend Mann brau-  
che, sicher und von gutem Nutzen finde. Daher  
wünsche ich, daß man deren Gebrauch aus Ca-  
price nicht unterlasse. Auch der Verleger dieser  
mir wichtigen Schrift findet sich durch den star-  
ken Absatz der ersten Auflage genöthiget, und  
von seinen Freunden aufgefordert, eine neue zu  
veranstalten.

Bev dieser Gelegenheit bin ich von ihm ersu-  
chet worden, meine Erfahrungen und Versuche  
mit diesen Mitteln zu deren Bestätigung bekannter  
zu machen. Indessen muß ich einigen Lesern die  
Beobachtungen und Versuche des Herrn D. und  
Physici Salchow, welche Er mit den Goulard-  
schen Mitteln an Menschen und Thieren ange-  
stellet und beschrieben, gleichsam als einen lehr-

## Vorrede

reichen Anhang zu diesem Buche empfehlend bekannt zu machen.

In der Einleitung zu diesen Beobachtungen, die ich mit Vergnügen gelesen habe, erörtert er, woher diese Bleymittel ihre eigentliche Wirkung haben. Nach der Meynung und chymischen Untersuchung des Herrn Salchow steckt die größte Kraft des Bleyes in seinem Salz und Quecksilber. Da nun diese beyden Bestandtheile in dem mit Weineßig zubereiteten Extrakt aufgelöset und flüßig enthalten sind, hingegen die unnützen erdichten Theile zurückgelassen, die arsenicatischen giftigen Theile aber abgedünstet und weggejaget sind; so ist auch daher wohl der Schluß zu machen, daß in diesem richtig verfertigten Bley-Extrakt hauptsächlich die wirksamsten Theile nicht nur enthalten sind, sondern auch um deswillen ihre Wirkung besonders befördert wird, weil sie, als im Weineßig schon aufgelösete Theilchen, sich am besten

## zur zwoten Auflage.

besten mit andern Flüssigkeiten verbinden, und am ehesten und bequemsten in die festen und flüssigen Theile des Körpers anbringen lassen. Nicht zu gedenken, daß man die Kraft desselben nach Belieben verstärken oder vermindern kann. Zum Auflösen dieses Extracts ziehet der Herr Salschow das Regenwasser dem Brunnenwasser vor. Ich bediene mich am öftersten dazu zwey Drittheil Gliederblumen, und ein Theil Kalkwasser, nachdem es die Umstände erfordern. Man sieht also, daß, da aus dem Extracto Saturni alle übrige Goulardsche Mittel verfertigt, es sehr darauf ankomme, daß das Extractum (man kann es nach Belieben Tinctura, Acetum oder noch anders nennen,) richtig und genau verfertigt werde, so ferne es die gehörige und angepriesene Wirkung beweisen soll. Ueberhaupt glaube ich mit vieler Gewißheit, daß diese äußerliche Hülfsmittel, ob sie gleich noch manche Verbesserungen verdienen, nicht so bald das Schicksal anderer an-

## Vorrede

gepriesenen Arzneyen haben werden, daß sie in Vergessenheit kommen.

Ganz neulich schrieb mir ein auswärtiger Freund, daß der Hofrath Ehrenreich mit seinem höchstrectificirten Weineßig ein concentrirtes Extractum Saturni verfertigte, und dadurch die Wirkung des Mittels ungemein erhöhete.

Was den innerlichen Gebrauch des Gou-lardschen Extrakts betrifft, so habe ich damit noch keinen Versuch gemacht; wohl aber der geschickte Herr D. Salchow, wie derselbe auch einen Extrakt aus der Menning mit Weineßig auf die nämliche Art gemacht, und so wohl von dessen äusserlichem als innerem Gebrauch reizende Erfahrungen in erwähntem Extrakt beschrie-ben hat. Alle Aerzte wissen es, daß man vor

zwanzig

## zur zwoiten Auflage.

zwanzig Jahren das berühmte antihecticum Potteri in Brust- und Lungen-Beschwerden häufig verordnet hat, worinnen das Saccharum Saturni das erste ingrediens ist. Aus diesem Grunde mag vielleicht mein auswärtiger Freund das Goulardsche Bleymittel bey einer Person, die mit dem Nierenstein beschweret gewesen, und ein schleichendes Fieber gehabt, versucht haben. Denn er versichert mir, daß seine Kranke davon einen ansehnlichen Abfluß vom Schleim, Griesß und einigen Steinen, von der Grösse einer Linse, durch den Urin ohne sonderliche Beschwerden gehabt, und sich dadurch sehr erleichtert befunden.

Was aber den äusserlichen Gebrauch dieser Mittel anbetrifft, kann ich nach der Wahrheit bezeugen, daß man sich darauf sicher verlassen kann. Jedoch halte ich sie wirklich für schädlich,

## Vorrede

wenn sie, ohne Gebrauch innerlicher Arzneyen, unüberlegt gebraucht werden.

Für den unausstehlichen cadavereusen Gestank bey einem offenen Krebse weiß ich wirksamere Gegengifte, als eben dieß erwähnte Mittel. In andern Krebsartigen Geschwüren, sowohl am Gesicht, als Brüsten und Geburts = Theilen, habe ich dadurch große Erleichterung bewirkt, auch zuweilen, mit dem Arquebusade des Herrn Theden verbunden, glücklich geheilet. Bey eingeklemmten Brüchen beweiset er sich gleichfalls ganz vortreflich. Zweymal habe ich davon angenehme Erfahrungen gehabt, indem ich wollene Polster mit dem vegeto = mineralischen Wasser wohl durchgeneket, und auf die Gegend des Bruchs und des Scroti kalt legen ließ, wodurch die Zurückführung des eingeklemmten Gedärmes und Neres glücklich bewirkt wurde. Der Wundarzt hatte schon einen warmen Verband gebraucht,

## zur zwooten Auflage.

gebraucht, welches nach meinen Bemerkungen auch in andern Fällen nicht geschehen muß, wenn man von diesem hülfreichen Mittel Nutzen haben will.

Zum Einspritzen in einer leichten Thränenfistel habe ich dieses Wasser sehr nützlich befunden. Vor einigen Monaten öfnete ich bey einem zehnjährigen Mädchen den Thränensack nach der Kunst, und bediente mich, vermittelst der anellischen Spritze, zur Reinigung der Thränengänge, das vorsichtig abgeklärte saturninische Wasser. Dieses that in acht Tagen so vortrefliche Dienste, daß sich die verschleimten und verstopften Wege öfneten und reinigten, und ich die Heilung durch folgende Injection in Zeit von vier Wochen bewirkte. Ich verfertigte nemlich aus dem geklärten vegeto-mineralischen Wasser und der peruvianischen Rinde eine Tinktur, welche zur Heilung und Stärke der Theile, welche die

## Vorrede

Abführung der Thränen-Feuchtigkeit bewirken, alle meine Erwartung übertrafen. Man muß aber alle Mühe und Vorsicht dabey anwenden, daß diese Tinktur so geklärt als möglich, gemacht werde, weil sie sonst nicht durch die feine Spritze in die Thränen-Punkte gebracht werden kann. Einige Zeit nachher ließ ich zur Stärkung der äusserlichen Theile einige Pflasterchen mit dieser Tinktur benetzen und durch eine geschickte Bandage befestigen, wodurch die gründliche Heilung geschah.

Von der aqua Saturni martiali habe ich bey alten Geschwüren an den Beinen gute Wirkungen gesehen. Ingleichen in der Krätze, bey dem nöthigen Gebrauch innerlicher Arzneyen, bewies es sich wundersam, wenn ich damit waschen, oder naß gemachte Leinwand auflegen lies. In der Bräune sowol als andern Entzündungen des Halses mit und ohne Ausschlag habe ich geschwinde

de

## zur zwoiten Auflage.

de Erleichterungen und wirkliche Hülfe bemer-  
ket, wenn ich das Goulardsche Wasser ent-  
weder mit Salmiak oder Thedenscher Arquebu-  
sade verstärkte. Auch öfnet dieses Wasser die  
verstopften und verschleimten Schweißlöcher an  
der Nase und andern Theilen des Körpers, wo-  
mit so manche Personen an empfindlichen Der-  
tern beschweret sind. Besonders ist es in Nasen-  
Geschwüren, auch Polypen der Nase, beträcht-  
lich nutzbar.

Es würde überflüssig seyn, wenn ich annoch  
in den Krankheiten der Harnröhre die Kerzen  
des Herrn Goulards anpreisen wollte. Mir  
sind sie sehr schätzbar, und haben bey mir in allem  
Betracht den Vorzug für den Daranschen.  
Und der osterwehnte Generalchirurgus Theden  
verfertigt diese Kerzen ganz vortreflich, so auch  
ein hiesiger Chirurgus Wende für sehr billige  
Bezahlung. Es verdienet also unser Verfasser  
nicht

## Vorrede zur zwoten Auflage.

nicht sowol überhaupt für die aufrichtige Bekannmachung seiner bewährten Mittel, als vielmehr für den vollständigen Unterricht in Verfertigung der Kerzen, auch besonders für seine Uneigennützigkeit und redlichen Absichten, allen Ruhm und Dank. Wenn alle Aerzte und Wundärzte so dächten, und ihre Pflichten mit einem redlichen und aufmerksamen Betrieb erfüllten; wie glücklich und zufrieden würde nicht ein großer Theil der menschlichen Gesellschaft seyn, und die Wissenschaften erhöht werden.



Abhand.



## Einleitung.

**W**ir haben die Entdeckung der meisten Arzneymittel, deren sich die Aerzte und Wundärzte heut zu Tage mit so glücklichem Erfolge bedienen, größtentheils einem ungefähren Zufalle zu danken. Die Natur verheelt oft den Augen des größten Meisters gewisse Geheimnisse, die sie, wenn es ihr gut dünkt, bald dem Ungeschicktesten, ja bald dem, der sie gar nicht suchte, enthüllt. Es hat mehr Glück als Wissenschaft dazu gehört, daß man an der Chinarinde und dem Mercurius die herrlichen Kräfte entdeckt hat, die ihnen eigen sind. Allein, ob uns gleich ein glückliches Ungefähr zu der Kenntniß der vortrefflichsten Mittel verhelfen kann; so ist doch dasselbe nicht zugleich vermögend, uns die Kunst zu lehren, wie wir sie zu rechter Zeit anwenden sollen: Dies ist blos ein Werk der Zeit, der Unterscheidungskraft und der Erfahrung; wir müssen also die rohen Kenntnisse, welche uns die Natur anbietet, und die erst durch die glückliche Anwendung, die wir von ihnen machen, wichtig und nützlich werden,

H 2

durch